

Verkehrsgeschichte auf den Punkt gebracht

Eisenbahnmuseum von Schlesien in Jaworzyna Śląska, Polen ■ **Frieder Blum**

Jaworzyna Śląska heißt eine Kleinstadt in der polnischen Woiwodschaft Niederschlesien, auf Deutsch: Königszelt. Der Ortsname ist eng mit einem historischen Ereignis verbunden. Er erinnert an das Feldlager von Bunzelwitz, wo 1761 im Siebenjährigen Krieg das Zelt Friedrich II. gestanden hat. Dort schloss der König das erste preußisch-osmanische Bündnis. Dass die Stadt heute ein Anlaufpunkt für Touristen ist, hat jedoch einen anderen Grund. Hier befindet sich das Eisenbahnmuseum von Schlesien, das eine umfangreiche Sammlung von Schienenfahrzeugen beherbergt, darunter die wohl einzige betriebsfähige Normalspur-Dampflokomotive in der Woiwodschaft Niederschlesien. Es ist kein Zufall, dass sich das Museum ausgerechnet in Jaworzyna Śląska befindet.

Als 1843 die Eisenbahnstrecke Breslau–Freiburg in Schlesien (heute Świebodzice) errichtet wurde, lagen die wichtigen Städte Striegau und Schweidnitz zehn Kilometer abseits der Strecke. Zum Anschluss an diese Strecke wurde eine Querverbindung, die später Teil der Bahnstrecke Kattowitz–Liegnitz wurde, gebaut, die sich auf den Feldern des Dorfes Bunzelwitz mit der Hauptstrecke kreuzte. Es entstand ein Bahnhof, um den sich schnell eine Eisenbahnersiedlung bildete: Königszelt. Der Ort entwickelte sich zu einem Eisenbahnknotenpunkt. 1853 wurde die Strecke von Freiburg bis Waldenburg weitergeführt, 1855 verlängerte man die Schweidnitzer Strecke bis Reichenbach im Eulengebirge und 1863 bis Neisse. 1856 konnte die Bahnlinie über Striegau und Jauer nach Liegnitz in Betrieb genommen werden. Die für die damalige Zeit hervorragenden Verkehrsverbindungen begünstigten 1860 die Gründung der Porzellanfabrik Königszelt. Das über 1945 hinaus kontinuierlich weiter tätige Unternehmen Karolina gehört zu den drei größten noch produzierenden Betrieben dieser Art in Schlesien.

Infrastruktur wird ein ums andere Mal erweitert

Die Tatsache, dass der Bahnhof vier Richtungen bediente, erforderte es, für eine leistungsfähige Infrastruktur zu sorgen. An der Linie nach Wałbrzych (Waldenburg) entstanden ein großer, bis heute erhaltener multifunktionaler Bahnhof sowie ein Dampflokbetriebswerk mit zwölf Wartungsplätzen einschließlich Werkstätten. In den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrhunderts errichtete man in unmittelbarer Nachbarschaft ein weiteres Betriebswerk, das noch in der Zwischenkriegszeit in Betrieb war. Dieses verfügt über elf Lokstände, eine manuelle 16-Meter-Drehscheibe und einen Wasserturm mit charakteristischem Intze-Behälter. Doch das reichte noch nicht. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in den Jahren 1906/07, wurde in einiger Entfernung zum Bahnhof, zwischen den Ausfahrtsschienen nach Wrocław (Breslau) und Świdnica (Schweidnitz), ein neues Betriebswerk mit Ringlokschuppen gebaut, der unter seinem Dach ganze 19 Wartungsplätze einschließlich aller technischen Anlagen vereinte. Es wurde 1924 in Betrieb genommen.

Die Elektrifizierung der Linie in den 1960er Jahren sowie die sinkende Zahl an Bahnfahrten in den 90er

Jahren des 20. Jahrhunderts führten zur Auflösung des Bahnbetriebswerks, das 1914, 1933 und zuletzt 1960 nochmals erweitert worden war. 2004 nahm das Museum in ihm seine Arbeit auf. Nach mehr als einem Jahr Bemühungen, die Sammlung von Dampf- und anderen Lokomotiven zu retten, übernahm die Gemeinde Jaworzyna Śląska die heruntergekommenen Anlagen samt Fahrzeugbestand. Nichts davon war funktionsfähig, manches kaum mehr als Schrott. Büro- und Werkstattgebäude befanden sich in einem beklagenswerten Zustand.

Private Stiftung entwickelt Standort zu touristischer Attraktion

Mittlerweile hat sich das Bild komplett gewandelt. Den Kern des Museums bildet der Bestand an Normalspur-Schienenfahrzeugen aus der Zeit zwischen 1890 und den 1970er Jahren. Auf Schienen von einer Gesamtlänge von circa zwei Kilometern zeigt die Ausstellung 40 Dampflokomotiven polnischer, deutscher, englischer und amerikanischer Produktion, Elektro- und Diesellokomotiven sowie mehr als 50 Waggons und andere spezielle Schienenfahrzeuge wie Bahnkräne und Schneepflug, ergänzt um Geräte, Werkzeuge, Fotografien und Dokumente zum Eisenbahnwesen in Schlesien.

Seit 2014 gibt es mit der „Dampflokroute“ eine besonders attraktive Variante, das Museum zu erkunden. Besucher steigen in Waggons und lassen sich von der polnischen Dampflok TKT48-18 oder dem tschechoslowakischen Motorwagen „Motorak“ aus dem Jahr 1956 über das Gelände fahren. Eine umfassende Renovierung und Modernisierung der Eisenbahninfrastruktur macht es möglich. Die Route führt an den wichtigsten eisenbahntechnischen Anlagen vorbei, die einst den Betrieb von Dampflokomotiven ermöglichten. Während der Fahrt wird auch die Funktionsweise einer Drehscheibe demonstriert.

Diese positive Entwicklung ist der „Stiftung zur Bewahrung des Schlesischen Industriellen Erbes“, zu verdanken, die das Museum übernommen hat. Die von einer Privatperson gegründete Stiftung betreut in den Woiwodschaften Niederschlesien, Oppeln (Opole) und Schlesien zudem weitere sechs Denkmale von Industriezweigen, die für die schlesische Industriegeschichte charakteristisch sind. Sie erforscht und publiziert die Industriegeschichte Schlesiens und insbesondere die ihrer Standorte, macht ihre Objekte der Öffentlichkeit zugänglich und unterstützt deren neue wirtschaftliche, meist museale Inwertsetzung.

Weitere Informationen:

Eisenbahnmuseum von Schlesien
Muzeum Kolejnictwa na Śląsku
Towarowa 4
58140 Jaworzyna Śląska, Polen
Telefon + 48 / 74 / 8 66 43 30
muzeumtechniki.pl

Fotos: Standort

